

27.03.2014 Einsetzung einer Enquetekommission

„Pflege in Baden-Württemberg zukunftsorientiert und generationengerecht gestalten“

Anrede

Vor kurzem hatte ich Gelegenheit bei einer Schwester der **Diakonie-Sozialstation** in meinem Wahlkreis eine Schicht mitzufahren.

Hautnah habe ich erfahren,

- was es heißt, wenn pflegebedürftige Menschen – oftmals ohne Angehörige, früh morgens warten, bis die Schwester kommt,
- wie gut es ist, wenn eine qualifizierte Pflegefachkraft kompetent mit beruflicher Erfahrung die medizinischen und pflegerischen Leistungen erbringt,
- welche Erleichterung und Entlastung ein solcher Dienst für pflegende Angehörige bringt,
- wie wohltuend es für einsame Menschen ist, wenn neben den pflegerischen Handgriffen auch noch ein freundlicher Wortwechsel möglich ist.

Ich habe aber auch gesehen,

- wie extrem eng der Zeittakt für die einzelnen Behandlungs- und Pflegemodule ist,
- dass für die hohen Anforderungen der Pflegedokumentation kaum Zeit bleibt und die Schwester nach der Schicht in der Freizeit nochmals eine Runde macht, um das Schriftliche zu erledigen,
- dass für manches von den alten Menschen erhoffte und erwünschte Gespräch überhaupt keine Zeit blieb.

Vier Stunden Schicht – 12 bis 15 Stationen, pflege zuwendungsbedürftige Menschen – hohe Fachlichkeit, großes Engagement, enormer Zeitdruck - und trotzdem **Freude am Beruf**.

Ich habe größten **Respekt** vor den Schwestern und Pflegern, die sich tagtäglich der Pflege alter, behinderter und kranker Menschen widmen.

Das sind Leistungsträger unserer Gesellschaft!

Den Pflegekräften, ihren schwierigen Rahmenbedingungen, den Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen – ihnen gilt unsere Aufmerksamkeit, wenn wir uns in einer Enquetekommission mit ihrer Situation beschäftigen und diese reflektieren, beraten

und die richtigen Schlüsse für eine zukunftsorientierte Pflege ziehen.

§ 34 (1) GeschO: „Zur Vorbereitung von Entscheidungen über **umfangreiche** und **bedeutsame** Sachverhalte kann der Landtag eine Enquetekommission einrichten.“ ...

Der Sachverhalt „Zukunft der Pflege“ ist sowohl umfangreich als auch bedeutsam.

Umfangreich schon, was die Anzahl der zukünftig zu pflegenden Menschen in unserem Land betrifft:

Die Entwicklung der Bevölkerungsanteile in den älteren Altersgruppen geht in den nächsten Jahren steil nach oben

Die 65-jährigen und Älteren haben in BaWü heute einen Bevölkerungsanteil von knapp 20%. Bis 2030 – das ist ein absehbarer Zeitraum - werden es über 26% sein. Das ist eine signifikant messbare Entwicklung

Ein erheblicher Teil der älteren Generation darf bei guter Gesundheit und selbstbestimmt alt werden

- dank des medizinischen Fortschritts und
- dank guter Lebensbedingungen in unserem Land

Es gibt auch keinen Grund zur Panikmache: selbst bei den 80 bis 90-jährigen liegt das Risiko, pflegebedürftig zu werden, bei unter 30%. Die Übrigen sind vergleichsweise rüstig.

Eine Gleichsetzung von Alter und Krankheit oder Pflegebedürftigkeit trifft nicht zu.

Und dennoch: Unser **Statistisches Landesamt** prognostiziert:

Die **Zahl der Pflegebedürftigen** in BaWü steigt in den nächsten 20 Jahren von 250.000 auf 350.000 Menschen.

Im gleichen Zeitraum nimmt der **Bedarf an Pflegekräften** von knapp 100.000 auf 190.000 Personen zu.

Der Sachverhalt „Zukunft der Pflege“ ist aber nicht nur zahlenmäßig umfangreich sondern auch **bedeutsam**:

Ich denke an veränderte gesellschaftliche Bedingungen, an veränderte Lebensentwürfe und Anforderungen an die Pflege:

- Weniger Pflege durch Angehörige
- Wunsch, länger im eigenen, vertrauten häuslichen Umfeld zu verbleiben – Stärkung der ambulanten Pflege / Erhalt guter Ausbaustandard in der stationären Pflege
- Nicht nur Wahl zwischen häuslicher Pflege und Heim – neue Wohnformen!

Insofern, werte Kolleginnen und Kollegen, sind in Sachen „Umfang“ und „Bedeutsamkeit“ der Pflege die Voraussetzungen für eine Enquetekommission sicher erfüllt.

Deshalb unterstützen wir diesen Antrag und freuen uns, dass auf Grundlage des CDU-Antrags ein **gemeinsamer Antrag** aller Fraktionen entwickelt werden konnte.

Ich denke, es ist uns gemeinsam gelungen, einen **guten Auftrag für die Enquete-Kommission zu formulieren** – will sagen, der Antrag ist durch die Ergänzung der Fragestellungen von den Regierungsfractionen noch besser geworden.

Themenkomplexe und Fragen, die die Zukunft der Pflege maßgeblich berühren, konnten wir im Einvernehmen ergänzen.

Ich greife nur exemplarisch einige Themen heraus:

Wenn wir über zukunftsorientierte Pflege nachdenken, darf dies nicht beschränkt sein auf die medizinisch indizierten und pflegerischen Handgriffe am Kranken – oder Pflegebett.

Das Vor- und Umfeld der Pflege muss zwingend einbezogen werden und da stellen sich dann Fragen:

- nach der häuslichen Situation, nach Infrastruktur und Barrierefreiheit,
- nach den pflegenden Angehörigen und der Vereinbarkeit von Beruf – Pflege und Familie und die daraus resultierenden Belastungen.

Wenn wir über zukunftsorientierte Pflege nachdenken, müssen wir dies tun vor dem Hintergrund des medizinischen und technischen Fortschritts. Da stellen sich Fragen:

- nach der stetigen Verlängerung der Lebenserwartung, der zunehmenden Zahl sehr hochbetagter Menschen und in diesem Zusammenhang auch dem deutlichen Anstieg der Zahl von Menschen mit einer Demenzerkrankung.

- Hier sind besondere Betreuungsformen und Wohnangebote erforderlich.
- Fragen, nach den technischen Hilfsmitteln zur Alltagsbewältigung – Stichwort AAL – deren Chancen und Risiken - und vor allem, dass technische Unterstützungssysteme niemals Ersatz für menschliche Zuwendung sein dürfen.

Wenn wir über zukunftsorientierte Pflege nachdenken, müssen wir Veränderungen von gesellschaftlichen Strukturen und Rahmenbedingungen einbeziehen und uns fragen

- wie wir zukünftig darauf reagieren, dass familiäre Strukturen brüchiger werden; Angehörige aufgrund hoher beruflicher Mobilitäts- und Flexibilitätsanforderung weniger für Betreuung und Pflege zur Verfügung stehen.
- Wir müssen uns fragen, wie wir die Betreuung und Pflege einer älter werdenden Generation von Zuwandern zum Teil mit für uns ganz fremden ethnischen und ethischen Wurzeln und Wertvorstellungen organisieren – Stichwort: kultursensible Pflege.

Und wenn wir über zukunftsorientierte Pflege nachdenken, müssen wir natürlich auch die Betreuungs- und Pflegekräfte in unsere Betrachtungen einbeziehen:

- die Arbeitsbedingungen, die immer weniger Raum für menschliche Zuwendung geben,
- die körperlichen und psychischen Belastungen, die zu einer hohen Fluktuation in allen Bereichen führen

- die Ausbildungssituation, wo es uns gelingen muss , junge Menschen in ausreichender Zahl für Pflegeberufe zu begeistern,
- die Berufswegeplanung, wo wir mit einer Vereinheitlichung der Ausbildung und mit verbesserten Qualifikations- und Weiterbildungsangeboten auch bessere Karrierechancen eröffnen müssen – allerdings nicht nur durch Weggang in das Pflegemanagement oder in andere vor- und nachgelagerte Bereiche, sondern gerade durch mehr Zufriedenheit und Erfüllung in der direkten Arbeit am und mit den zu pflegenden Menschen.
- Dazu gehört dann nicht zuletzt auch die Frage der Bezahlung der Pflegekräfte und die Frage, was uns eine gute und menschenwürdige Pflege in Zukunft wert ist.

Die zukunftsorientierte und generationengerechte Organisation und Gestaltung der Pflege in unserem Land ist eine Frage, die uns alle angeht – ist eine **Frage nach der Leistungsfähigkeit unserer Gesellschaft**

– nicht gemessen in Produktionszahlen und Börsenwerten, sondern eine **Leistung in Form eines Sozialprodukts mit den Parametern „Menschlichkeit“, „Würde“, „Nächstenliebe“**.

In diesem Sinne freuen wir uns auf eine gute Zusammenarbeit in dieser Enquetekommission, sind gespannt auf viel Information und auf konstruktive Diskussion.

Etwas früher oder etwas später, werden wir alle, die wir dann unsere Zeit und unsere Gedanken in dieser Enquetekommission einbringen von unseren produzierten Ergebnissen mittelbar oder unmittelbar auch selbst betroffen sein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen – ich denke, nicht zuletzt diese Einsicht wird uns zu einer guten Arbeitshaltung anspornen.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.